

Kultur

Juristische Schritte gegen Fotos von ICF

Gegen die Veröffentlichung des Buches «In Jesus' Name» des Genfer Fotografen Christian Lutz wurde zehn Tage nach Erscheinen im November eine superprovisorische Verfügung erzwungen. Das Musée de l'Elysée in Lausanne stellte sich gestern Donnerstag hinter den Fotografen. Gegen das Buch wurde die superprovisorische Verfügung verhängt, nachdem offenbar 21 Besucher der evangelikalen Freikirche International Christian Fellowship (ICF) wegen des Rechtes am Bild Klage eingereicht hatten. Ein Zürcher Gericht habe die provisorischen Massnahmen am 24. Januar bestätigt, sagte Lutz gestern Donnerstag vor den Medien in Lausanne. Eine grundsätzliche Entscheidung wird nicht vor mehreren Wochen erwartet. Die Medienkonferenz fand im Musée de l'Elysée statt, welches den bekannten Fotografen verteidigt und seine Fotos – auch die umstrittenen Bilder – von Juni bis September ausstellen will. Von der Serie seien Ende 2011 im Rahmen einer Sammelausstellung bereits 15 Bilder gezeigt worden, ohne eine Reaktion auszulösen, sagte Sam Stourdéz, Direktor des Musée de l'Elysée. Das Verfahren betreffe nur 19 der insgesamt 57 Bilder des Buches. Das Buch «In Jesus' Name» bildet den dritten Teil einer Trilogie über Macht, die Lutz 2003 begonnen hatte. Der Fotograf betonte, alle berufsethischen Regeln eingehalten zu haben. Für sein Projekt erhielt Lutz von den Verantwortlichen des ICF grünes Licht. Während eines Jahres, als er an den Aktivitäten der Freikirche teilnahm, habe er jedes Mal sein Projekt klar vorgestellt. Alle fotografierten Personen hätten mündlich ihr Einverständnis gegeben, sagte Christian Pirker, der Anwalt des Fotografen. (sda)

KULTURNOTIZEN

● **Duato übernimmt Berliner Ballett:** Der spanische Tänzer Nacho Duato wird neuer Intendant und Chefchoreograf des Staatsballetts Berlin. Der 56-Jährige soll im August 2014 die Nachfolge des Russen Vladimir Malakhov antreten, kündigte Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit an. Der Spanier leitet zurzeit das Ballett des Michailowsky-Theaters in St. Petersburg. Er war fast zwei Jahrzehnte an der Spitze des spanischen Nationalballetts. «Ich fühle, es ist der richtige Moment, um nach Berlin zu kommen», sagte Duato, ein Vertreter der klassischen Moderne innerhalb der Ballettwelt. Er wolle an die Arbeit Malakhovs anknüpfen. «Das sind sehr grosse Schuhe für mich.» Sein Schwerpunkt werde im traditionellen Repertoire liegen, er wolle aber auch mit jungen Choreografen arbeiten. Namen nannte Duato jedoch nicht.

● **Gemälde von Bob Dylan:** Eine wenig bekannte Seite der US-Musiklegende Bob Dylan ist seit einigen Tagen im norditalienischen Mailand zu sehen: Im Palazzo Reale, dem früheren Rathaus, werden bis zum 10. März 23 Gemälde ausgestellt, die Dylan in den Jahren 2008 bis 2011 malte. Die Bilder im Stil des düster-melancholischen Film-Noir-Genres zeigen Facetten der Stadt New Orleans aus den 1940er- und 1950er-Jahren. So ist auf einem Gemälde etwa eine Frau zu sehen, die versucht, einen Kampf zwischen zwei Gangstern in Regenmänteln zu beenden.

● **Zeichnungen von John Lennon:** Unter dem Titel «The Art of John Lennon» zeigt das Forum für Literatur und Bildende Kunst im Günter-Grass-Haus in Lübeck Karikaturen, Zeichnungen und Lithografien von John Lennon. Der 1940 in Liverpool geborene Mitbegründer der Beatles illustrierte schon als Kind selbst geschriebene Gedichte und Kurzgeschichten. Später studierte er drei Jahre am College of Art in Liverpool. Die Ausstellung ist bis zum 2. Juni zu sehen.

Theater

In Valendas blüht Tschechows «Kirschgarten»

Die Theatergruppe Valendas hat sich für ihre neueste Produktion einen professionellen Regisseur geleistet: Marco Luca Castelli inszeniert Tschechows «Kirschgarten».

Von Julian Reich

Die Theatergruppe Valendas arbeitet sich schon seit über 30 Jahren mit Vorliebe durch die ganz grosse Klassikerliteratur: Man wagte sich an Ibsen, Brecht und immer wieder an Tschechow. «Tschechow-Stücke passen zu uns», meint Arthur Bühler, ansonsten Regisseur des Vereins, «sie passen aufs Land, denn diese Figuren gibt es hier wirklich.» Marco Luca Castelli pflichtet ihm bei und schwärmt von den «Gründern», die er im Ensemble ausgemacht hat, Charakterköpfe, wie sie einem Drama des russischen Autors entspringen sein könnten. Mit diesem Ensemble arbeitet er nun seit bald vier Monaten an einem Tschechow-Stück: «Der Kirschgarten» hat am Donnerstag, 14. Februar, Premiere in der Mehrzweckhalle des Dorfes. Man darf vermuten, dass die insgesamt sechs Aufführungen gegen 800 Besucher anlocken werden, wie in der Vergangenheit oftmals geschehen.

Regie statt Rolle

Zum Valendaser Regiestuhl kam Castelli beinahe wie die Jungfrau zum Kinde: Im letzten Sommer lernte er in der «Höflibez» der Klibühni in Chur einige Vereinsmitglieder kennen, sie servierten an einem lauen Augustsonntag, wie sich Castelli erinnert. Die Valendaser legten Flyer aus für ihr nächstes Stück, eben den «Kirschgarten», und Castelli war verblüfft. Er kennt das Stück, noch in Studienzeiten arbeitete er sich semesterlang an einem einzigen Monolog ab, erzählt er. Und dieses Stück wollten diese



Wohin geht die Reise? Regisseur Marco Luca Castelli (rechts) mit den Ensemblemitgliedern Arthur Bühler, Cathrin Wegmüller, Thomas Buchli und Leonie Bandli (von links). (Foto Theo Gstöhl)

Leute nun spielen? Castelli bot an, eine Rolle zu übernehmen. Doch Regisseur Bühler lehnte ab, «ich sehe es nicht gern, wenn die Schauspielenden auf verschiedenen Niveaus agieren – und Profis müssen nun mal gut sein, die haben es ja gelernt». Stattdessen sollte Castelli doch die Regie übernehmen, und er, Bühler, werde mitspielen.

Ferienhäuser statt Kirschgarten

Castelli ist kein Regie-Neuling, er inszeniert und spielt regelmässig an der Klibühni und auch in deutschen Theatern. «Aber an einen Tschechow hätte ich mich wohl so bald nicht gewagt», meint er. «Der Kirschgarten» erzählt von einer Gutsbesitzerin, die ihren hoch verschuldeten Hof verkaufen muss, um die Schulden zu zahlen. Der wunderschöne Kirschgarten soll dabei dem Bau von Ferienhäusern weichen. Wie für Tschechow-Stücke

üblich, wird dabei wenig gehandelt, dafür aber viel getrunken. Und geredet. So stand dann auch die Textarbeit für Castelli am Anfang der Probenarbeit. «Gerade bei Tschechow ist im Text schon alles angelegt», findet er. Für die zwölf Schauspielenden war nicht nur das ungewohnt, erzählt Thomas Buchli, der nun Castelli Wunschorole des Leonid Gaev spielt. Neben ihm stehen Karin Huwyler, Cathrin Wegmüller, Leonie Bandli und eben Bühler in den Hauptrollen auf der Bühne.

Für Castelli ging es in der Probenarbeit auch darum herauszufinden, «wohin die Reise für jede Figur geht». Gerne hätte er noch mehr Zeit investiert in Übungen, die den Schauspielenden helfen sollten, mehr «zu sein als zu spielen». Dafür war die Zeit aber dann doch zu knapp. Für den Regisseur ungewohnt war der Zeitplan für die Proben: Statt konzentriert wenige Wo-

chen am Stück zu arbeiten, traf man sich über vier Monate zwei- bis dreimal pro Woche, um die Inszenierung zu erarbeiten.

«Der Kirschgarten», Tschechows letztes Drama aus dem Jahr 1903, sei ein Stück über Heimat – und auch über deren Ausverkauf. Ein für Graubünden zurzeit aktuelles Thema, meint der Regisseur, während Bühler jegliche politischen Hintergedanken verneint. Das Reisemotiv nimmt die Theatergruppe auch in der Gestaltung ihrer Flyer auf. Zu sehen ist eine Gruppe von Menschen, mit Koffern bepackt auf einem Weg gehend. Dafür engagierte Castelli den Fotografen Paul Joos, der vor zwei Jahren einen Bildband über Valendas veröffentlichte.

Premiere: Donnerstag, 14. Februar, dann am 15./16./21./22./23. Februar, jeweils 20.12 Uhr, Mehrzweckhalle Valendas. Tickets: 0819216075, www.theatergruppe-valendas.ch

Ausstellung

Chagall, der Malerpoet

Mit rund 100 Werken würdigt das Kunsthaus Zürich den Malerpoeten Marc Chagall als Mitbegründer der Moderne.

Von Karl Wüst

Dank Leihgaben von Hauptwerken aus aller Welt entstand eine hochkarätige, glanzvolle Schau. Das schmale Frühwerk des populären Künstlers wird vom unübersehbar

breiten Schaffen der folgenden sechs Jahrzehnte überschattet. Den aus endlosen Motivwiederholungen bestehenden Fleissarbeiten waren zwischen 1911 und 1922 in Paris und Russland wichtige Gemälde vorausgegangen, die heute in den grossen Museen der Welt hängen.

In der von Gastkuratorin Simo- netta Fraquelli und vom scheidenden Kurator Tobia Bezzola gestalteten Ausstellung reiht sich eine Ikone der klassischen Moderne an die andere. Beste Adressen wie das Solo-

mon R. Guggenheim Museum in New York, die Tretjakow-Galerie in Moskau, das Russische Museum in St. Petersburg oder das Centre Pompidou in Paris figurieren als herausragende Leihgeber. Besonderes Interesse verdient die mit vielen bekannten Meisterwerken triumphierende Schau der in verborgenen Privatsammlungen aufgespürten Raritäten wegen. Ein neues Licht auf den unerschöpflichen Künstler werfen Bühnenbildentwürfe. Den Höhepunkt bildet das Ensemble der

1920 für das Jüdische Kammertheater in Moskau geschaffenen Wandbilder. Sie stellen mit ihren stilistisch komplexen Szenen aus der Welt des Chassidismus ein Schlüsselwerk dar. Als Herzstück in die Ausstellung eingebettet, erwecken sie den Eindruck jenes Moskauer Theaters, dessen Wände einst so fabulierfreudige Bilder wie «Die Liebe auf der Bühne» und die fast acht Meter lange «Einführung in das Jüdische Theater» zierten.

Bis 12. Mai.



Fabulierfreudig: Marc Chagalls Wandbild «Einführung in das Jüdische Theater».

(Foto Keystone)